

Hier bei der Expedition 2 Rg., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 Rg. 10 Gg. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Reichungsamte für England 3 Rg. 15 Gg., für Preußen 4 Rg. 24 Gg., für Belgien 2 Rg. vierzehntel. In Warschau b. d. K. K. Postämtern 4 No. 33 No. In Rußland laut R. Posttaxe.

Ostsee = Zeitung

und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

für den Raum einer Zeilzeile 2 Gr.

Inferate nehmen an in Berlin: A. Reitemeyer, Breitestr. N. 1. in Hamburg: Altona: Haasenstein & Vogler. in Stettin: die Expedition.

Geeignete Mittheilungen werden grat. aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt

Deutschland.

Berlin, 7. Januar. Die Dotation, welche von vielen großen Grundbesitzern und anderen reichen Personen dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck gemacht werden sollte, von letzterem aber abgelehnt wurde, besteht (nach der „Montags-Zeitung“) in einem bei Potsdam für 200,000 Thlr. bereits angekauften Nittergut.

Italien.

Ricasoli war fünf Tage in Rom. Daß er keine Audienz bei Pius IX. nachsuchte, wird man wohl glauben: daß er ohne politische Absicht dort war, bezweifelt man, obgleich ein persönlicher Zweck nahe liegt. Ricasoli hat vor dem Thore San Pancrazio ein Besitzthum erworben, das er wohllich einrichten läßt, ob für sich, ob für einen guten Freund, wer kann das wissen! Genug, die Römer machen sich allerlei Gedanken. Die clericale Partei scheut sich gar nicht mehr, die Intervention des Auslandes in Italienischen Angelegenheiten anzurufen. Sie fordert die Einmischung des Kaisers der Franzosen, daß er die Aufhebung der Klöster in Italien nicht zulasse. Die „Unita Cattolica“ hat bereits siebenzig solcher Gesuche an den Kaiser der Franzosen von Italienischen Mönchen und Nonnen abgedruckt. Auch in Rom fand ein Convent der Prioren und Ordens-Generale der Römischen Klöster zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr statt. Ein Theil der Römischen Klöster hat in den zu Italien getretenen Provinzen große Besitzungen, die man gern in alter Weise erhalten möchte. Die „France“, welche mit Mar. Chigi auf gutem Fuße steht, giebt zu verstehen, daß der Kaiser Napoleon nicht bloß eifrig zwischen Rom und Italien vermittelt, sondern wirklich etwas erreicht habe. Der päpstliche Nuncius hatte am Donnerstag eine lange Unterredung mit Drouyn de Lhuys; bei dieser Gelegenheit meldet die „France“, daß die Beziehungen der Französischen Regierung mit der Päpstlichen niemals besser gewesen seien, als gegenwärtig, und daß vor wenig Tagen, also wohl an demselben Donnerstage, der heilige Vater dem Kaiser Dank habe sagen lassen für den Antheil, welchen Se. Majestät dem souveränen Pontifex bei Regulirung der Schuld und der Erlaubniß, in Frankreich päpstliche Truppen werben zu dürfen, erwiesen habe. Damit diese Aeußerungen nicht mißverstanden würden, berichtet gleich danach die „France“, nach dem „Memorial Diplomatique“ allerdings nur als Gerücht, „daß die Uebertragung eines Theiles der päpstlichen Schuld auf Italien mit Zustimmung der Interessenten durch eine einfache Unterschreibung des Schuldners erfolgen werde, zumal die Italienische und die päpstliche Regierung den nämlichen Gläubiger haben, so daß die Coupons der Römischen Schuld, die auf Italien übergehe, nach wie vor von Rothschild bezahlt werden.“ Die Formel wäre demnach gefunden: der Pöppel kennt keinen König von Italien, er kennt aber das Haus Rothschild, und dieses nimmt die Schuldenlast der Römischen Curie ab, ohne dieser zu verrathen, wer sie ihm wieder abnehmen werde. Obgleich die Summe noch nicht vereinbart sei, so hält die „France“ es doch für wahrscheinlich, daß auch sie bald ins Reine gebracht und die ganze Ausgleichung noch vor dem 15. September 1866 eine vollbrachte Thatsache sein werde. Näheres steht abzuwarten. Der „Köln. Fig.“ wird aus Paris über den Zweck von Ricasolis Römerfahrt und den Stand der Verhandlungen geschrieben: „Ein viel verbreitetes Gerücht behauptet, Ricasoli sei im Auftrage Lamarmoras nach Rom gereist, um einmal dem Cardinal Antonelli ausfallende Mittheilungen über die Bedeutung des Ministerwechsels zu machen, um ferner dahin zu wirken, daß der heilige Vater in der Rede, die er am 8. d. vor dem versammelten Consistorium halten soll, keine zu bittere Anspielung auf die Florentiner Regierung einschlechte, und schließlich, um den Versuch zu machen, an die Missionen Bezzis's und Voggiö's, als Dritter im Bunde, neuerdings wieder anzuknüpfen. Sicher ist, daß an die hiesige Botschaft jetzt ein Verwandter des Kaiserlichen Hauses selbst, ein Fürst Biombino, in diplomatischer Stellung attachirt worden ist, wovon man sich in Italienischen Kreisen mancherlei zu versprechen scheint. Eben so will man wissen, daß General Lamarmora durchaus nicht aus persönlichem Ehrgeiz oder irgend welcher Nachhülternheit dabei beharrt habe, an der Spitze auch des neuen Ministeriums zu bleiben; es sei dies vielmehr eine Folge höherer politischer Erwägungen, die ihm dieses Verfahren zur Pflicht gemacht. Man läßt dabei durchblicken, daß es sich um eine handelspolitische Annäherung an Oesterreich durch Frankreichs Vermittlung handle, über welche die Verhandlungen bereits begonnen hätten. Dieselben wären durch ein Cabinet aus den Reihen der Linken sehr wahrscheinlich arg in Frage gestellt worden, und so habe man es für besser gehalten, die betreffenden Unterhandlungen nicht erst ändern Händen anzuvertrauen.“

Es wurde wiederholt darauf hingedeutet, daß die Italienischen Reactionsmächte auf extreme Vorgänge in Italien rechnen, um den Kaiser der Franzosen zu bewegen, in Rom Truppen zu lassen. Auf der andern Seite ist es bekannt, daß die Bourbonisten von der „rothen Republik“ ihre Heimkehr hoffen. Jetzt wird uns aus Paris geschrieben; „In Florenz hat man an den Mauern mehrmals Placate des Inhalts gefunden: „Wir wollen nicht das alte, wir wollen nicht das neue Ministerium! Wir wollen die Republik!“ Noch habe die Polizei die Urheber nicht entdeckt, doch glaubt man annehmen zu dürfen, daß dieser seltsame Meinungs Ausdruck von bourbonischen Agenten veranlaßt worden sei.“

Frankreich.

Paris, 6. Januar. Herr Fould beabsichtigt, wie man mehrseitig versichern hört, Franco-Briefcouverts, wie sie in Deutschland schon längst bestehen, hier gleichfalls einzuführen. Ich höre, daß eine der Dispositionen des Budget-Entwurfs für 1867 die Postverwaltung ermächtigt, auf Briefcouverts Postfreiheiten von 5, 10, 20, 40 und 80 Centimes, mit genauer Wiedergabe ihrer Farben etc., abdrucken und dieselben dann mit Aufschlag von 1 Centime auf den sonstigen Werth jeder Marke dem Publikum verkaufen zu lassen. In Preußen findet bekanntlich hiefür keine Preisrückbildung statt. Auch Privatleuten würde es demnach gestattet sein, solche Freimarken auf Briefcouverts und Briefpapier abdrucken zu lassen, so daß man beispielsweise gleich Kreuzcouverts-Verfendungsblätter mit den entsprechenden niedrigeren Freimarken von Amis wegen bedrucken lassen könnte. Durch eine besondere Verwaltungs-Reglement würde die Anwendung dieser Neuerungen sodann endgültig festgestellt werden. — Auch die Papiersteuer ist Gegenstand der Beratungen. Es handelt sich darum, auch die zahlreichen unpolitischen Zeitschriften contributionspflichtig zu machen. Freilich ist es ungewiß, wie

der gesetzgebende Körper eine solche Vorlage aufnehmen möchte, die vielleicht ganz vortrefliche Unternehmungen zu Grunde richten könnte, ohne denen besonders zu schaden, die der literarischen Bewegung nicht gerade zur Ehre gereichen. Inzwischen steigen die Auflagen der billigen Journale in unerhörter Weise: das „Petit Journal“ hat 260,000 Abonnenten der „Le Monde“ 130,000, das „Ebenement“, kaum 6 Wochen bestehend, schon 50,000; das „Journal pour Tous“ besitzt mehr als 100,000 Leser, der „Monde Illustré“ eben so viel und eine große Masse literarischer Speculationsblätter, wie der „Boleür“, der „Basse-Temps“, die „Ruche Parisienne“ etc. schwanken zwischen 20- und 60,000 Abnehmern. (R. 3.)

Dem Unterrichtsminister ist (angeblich von einer der ersten Größen der Pariser Universität) folgender Plan zur Begutachtung vorgelegt worden: Die Pariser Universität sei im Ganzen viel zu besucht; der Zufluß solle auf das Departement der Seine und die anstößenden Bezirke beschränkt werden. Namentlich solle dies für die Studenten der Rechtswissenschaft gelten, die in Nancy, Toulouse, Straßburg etc. hinreichend Gelegenheit fänden, sich in ihrem Zweige auszubilden. Bei den Medicinern sei dies etwas Anderes, da denselben in Paris die Museen, Hospitäler, Thiergärten etc., sowie die großen medicinischen Capacitäten zu Gebote ständen. Indessen könne man den Studenten der Medicin aus den ferner gelegenen Gegenden ja zur Pflicht machen, nur die beiden letzten Jahre ihrer Studienzeit in Paris zuzubringen, da die Vorbereitung auf anderen Universitäten vollständig genügen würde.

England.

London, 6. Jan. Parlaments-Reform scheint auf lange Zeit, wenn nicht auf Jahrzehende das Stichwort für die Engl. Politik werden zu sollen. Die „Times“ schreibt heute: „Herr Bright hat seinen Reform-Feldzug mit einer Offenheit angekündigt, von der wir nicht wissen, ob wir sie einem ehrenhaften Eifer oder einer parteisüchtigen Ungebundenheit zuschreiben sollen. Will er Lord Russell dienen oder eine Speiche in dessen Rad schieben? Geschieht es, um den Reformers Muth zu machen, daß er den Weg zum Siege zeigt, oder will er die Wachsamkeit des Feindes wecken? Wozu Herr Bright auffordert, das ist nicht ein einzelner Kampf, das Werk einer einzelnen Session, sondern eine ganze Periode parlamentarischer Wiedergeburt. Es ist ein Werk, das er und wir wahrscheinlich auf unsere Nachkommen in einem eben so unfertigen Zustande vererben werden, wie unsere hauptstädtischen Verbesserungen. Ohne Zweifel würde er selbst es vorziehen, die Sache kurz zu machen, allerdings; aber drei Feldzüge wenigstens sind von ihm beschrieben worden, deren jeder sich über die natürliche Lebensdauer eines Parlaments erstreckt und solche unbedeutende Erfolge, wie sie der Sieger auf dem Wege schon mitnehmen muß, in sich schließt und Alles in Allem eine Zeit von vielleicht 20 Jahren begreift, wo dann ein zur Vollkommenheit gediehenes Haus der Gemeinen sich in der Lage befinden würde, mit den anderen Ständen des Königreichs und den anderen Staatseinrichtungen nach seinem Willen zu verfahren. Für jetzt, sagt Herr Bright, laßt alle anderen Reformen aus dem Sinne! Thut Ein Ding ganz! Das ist das wahre Geheimniß des Handelns. Sept zuerst die Qualification in den Grafschaften auf 10 Lstr. pro Jahr, in den Städten auf 5 Lstr. herunter! Um das Uebrige ist keine Sorge. Einem Hause der Gemeinen, das aus solcher Wahl hervorgeht, kann schon zugetraut werden, daß es seinen Wählern das Wahlfrecht giebt. Das ist alles, was für den zweiten Act des Dramas nothwendig ist, und das Haus kann bleiben und, wenn's beliebt, dankbar sein für weitere sechs Jahre. Das zweite Parlament, das unter so sicheren und glücklichen Vorbedingungen wiederkehrt, wird das Werk vollenden mit einer neuen Vertheilung der Sitze und einer neuen Einrichtung unserer Wahlbezirke. So denkt Herr Bright die Sache und sein Rathschlag ist für seinen Zweck so politisch und so verständig, daß wir uns wundern, ihn an die große Menge verschwendet zu sehen. Wir könnten ihn verstehen, wenn wir hinter der Scene ständen und zuhörten, wie Lord Russell ihn einem vollkommen einträchtigen und vertrauten Kreise von Collegien vortrüge. Aber ihn vor aller Welt zu proclamiren, das ist ein anderes Ding. Die Conservativen sind ganz besonders zartfühlend in Kleinigkeiten — nicht, daß dies eine Kleinigkeit wäre — aus denen logische oder praktische Consequenzen gezogen werden zu können scheinen. Sie sehen die Spitze des Keils in Allem. Aber Herr Bright läßt sie nicht in Ungeheißer, sondern sagt ihnen gerade heraus: das ist die Spitze des Keils. Er breitet das Netz aus und verheißt ihnen sicheren Untergang.“ Die „Times“ ist der Meinung, daß Bright's Auftreten sehr dazu beitragen werde, die Nation mißtrauisch zu machen. Man nehme eine Reform vor, um für einige Zeit Ruhe zu haben, wie 1832. Damals sei Jahre lang von Reform weiter keine Rede gewesen. Jetzt aber werde im Voraus angezeigt, daß die nächste Reform bloß die Einleitung und Vorbereitung zu einer weitergehenden sein solle, und so würden namentlich die Tories den Anfang des Endes darin erblicken.

Dem „Globe“ zufolge wird die Regierung einen amtlichen Stenographen nach Jamaica senden, der mit jeder Post die Zeugenaussagen, die vor der Untersuchungs-Commission gemacht werden, einsenden wird, damit die ganze Masse so bald wie möglich dem Parlament vorgelegt werden könne. Gestern ist der Ferienproceß in Dublin wieder aufgenommen worden. Für die Reise der Richter Keogh und Fitzgerald von Cork nach Dublin waren außerordentliche Maßregeln getroffen worden. An allen Stationen, Eisenbahnbrücken und Wegeübergängen standen die Hüter der öffentlichen Sicherheit in Scharen; dem Bahnzuge voraus ging eine einzelne Locomotive, durch welche man sich über den regelmäßigen Zustand des Schienentweges vergewisserte. Während des Fortganges des Proceßes hat mit Ausnahme der ersten Tage in Cork durchaus keine Aufregung geherrscht; nur die Entstehung einer stärkeren Militärmacht gab den Straßen der Stadt ein belebteres Aussehen. Die wohlhabenderen Classen der Bevölkerung verurtheilen die fenische Agitation unbedingt, doch machen sie aus ihren Sympathien mit ihnen dem Gesetze versfallenen Landaleuten keinen Hehl. Die öffentliche Meinung betrachtet die zuerkannten Strafen als sehr streng, doch nicht ungerecht, und die Art und Weise, wie die Commission ihre Aufgabe erfüllt hat, findet allgemeine Billigung. Ausgestorben ist das Ferienhumor offenbar noch nicht, denn immer noch werden neue Verhaftungen wegen gesetzwidrigen Einzelcircens vorgenommen. Wie der „Times“ von Dublin telegraphirt wird, verlangte gestern im Ferienproceß der Angeklagte Rickham die Vorladung des bereits verurtheilten Luby und O'Connell als Schutzeugen. Der Gerichtshof erklärte, O'Connell

vorführen lassen zu wollen, lehnte aber die Vorführung Luby's ab, worauf Rickham sagte, dann sei das ganze Gerichtsverfahren ein Possenspiel.

Es hat noch nicht den Anschein, daß die Viehseuche gelinder auftreten werde. In den drei Wochen vom 9. bis zum 30. December stellte die Zahl der Erkrankungen in dem Verwaltungsbezirk 6054: 6216: 7693 dar. Seit dem ersten Auftreten der Seuche sind 73,549 Krankheitsfälle zur Kenntniß gekommen; von den erkrankten Thieren wurden 13,391 getödtet, 41,491 starben, 7045 genasen und 11,082 blieben noch unter Behandlung.

Das Holztreiben auf der Brahe im Jahre 1865.

+ **Bromberg, 7. Januar.** Noch in keinem Jahre ist so viel aus Polen exportirtes Holz die Brahe herauf nach hier, in den Canal und von dort weiter nach Berlin und Stettin etc. geschafft worden, als in dem eben vergangenen. Nach amtlichen Mittheilungen beträgt die Zahl über 17,000 Tafeln, gegen frühere Jahre fast das Doppelte und Dreifache. Diese Holzmassen die Brahe herauf zu schaffen (was durch Pferde geschieht), wäre nicht gut möglich gewesen, wenn sich im vergangenen Frühjahr nicht ein zweiter Holz-Treiber-Verband mit 23 Leimen gebildet hätte, so daß jetzt, da der alte Verband 28 Leimen zählte, mit 51 Leimen getrieben werden konnte. Dadurch hat aber nicht nur der Fiscus (durch vermehrte Canalzölle) gewonnen, sondern am meisten die betreffenden Holz-Händler und Floßmeister. Während diese sonst für ein Treiben Holz, a 2 Tafeln, im Durchschnitt 12 Rg. zahlen mußten, ist der Preis für ein Treiben durch die Concurrnz jetzt auf 7 Rg. gewichen. Doch ist das Fortbestehen dieses neuen Treiber-Verbandes sehr in Frage gestellt, theils durch die Anfeindungen der Mitglieder des alten Verbandes, theils auch dadurch, daß er seitens mancher Floßmeister und kleineren Holzpeditoren nicht die gebührende Berücksichtigung erfuhr. Am meisten aber wurde der neue Verband seiner Auflösung dadurch nahe gebracht, daß seine eigenen Vorsteher ihn gegen den Herbst hin verließen und mit dem alten Verbande trieben, wo sie mehr Geld verdienten. Seine Auflösung wurde nur dadurch verhindert, daß der hiesige Holzpeditoren-Verband Herr Habermann, die Nützlichkeit dieses zweiten Verbandes für den Handel einsehend, den noch übrig gebliebenen Mitgliedern, die noch über 18 Leimen disponirten, trotzdem der alte Verband contractlich sein Holz zu treiben hatte, eine genügende Menge Holz zum Treiben übergab. Von welchem Vortheile die Erhaltung dieses Concurrenten-Unternehmens war, erfuhr besonders eine Stettiner Firma, deren Floßmeister in der Weichsel noch gegen 80 Treiben sehr schwere Eichen liegen hatte, die noch die Brahe heraufgeschafft werden sollten. Der Floßmeister wandte sich an den alten Treiber-Verband; dieser wollte es anfänglich als zu schwer gar nicht, und dann für 15 Rg. pro Treiben, übernehmen. Der neue Verband übernahm dann das Geschäft zu 8 Rg. pro Treiben. — Das seitens der hiesigen Königl. Regierung ausgearbeitete und im Frühjahr v. J. in Kraft getretene Strom-Polizei-Gesetz bezüglich des Treibens hat sich bewährt und nebenbei dem Fiscus viele Hunderte von Thalern an Strafgebern eingebracht.

Mannifaltiges.

Berlin, 7. Januar. Der Bauerbesitzer D. zu Wilhelmsdorf hatte am 19. Juni v. J. einen Fisch gefangen und sich zugeeignet. Da dies im umzäunten Gehege des Tiergartens der Königl. Wusterhausen'schen Forst gefangen sein sollte, so wurde D. wegen qualifizirten Diebstahls angeklagt und in 1. Instanz zu einjähriger Gefängniß verurtheilt. Das Kammergericht erklärte den Angeklagten am Freitag nur des einfachen Jagdverstoßes schuldig und sprach anstatt der hohen Gefängnißstrafe eine Geldbuße von 50 Rg. aus.

Der Sylvester-Unsug hat in Berlin (wo er schon seit langer Zeit einen weit brutaleren Charakter trägt als anderswo) ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Der Buchdruckereibesitzer v. Hülsen, der am Arme seiner Gattin in der Sylvesternacht nach seiner Wohnung sich begeben wollte, wurde kurz vor derselben (Neue Promenade) von Trunkenbolden angefallen, und als er sich zur Wehre setzte, so zugerichtet, daß er in seine Wohnung getragen werden mußte, wo er heftig erkrankte und nach zweitägigem Krankenlager verstarb.

Kassel, 3. Januar. Vor geraumer Zeit erregte die Einführung einer Dienstmannschaft dahier den Zorn des Kurfürsten, weil ihm die Kleidung derselben, worüber er nicht befragt worden war, zu militärisch erschien. Seine Dienstmänner durften daher von der Hofverwaltung oder auch nur von den Hofbeamten nicht benutzt werden. Mit dem heutigen Tage ist nun ein zweites Dienstmannschafts-Institut ins Leben getreten, das sich anders zu stellen gewußt hat, indem die Uniformirung vom Kurfürsten nach gründlicher Prüfung gutgeheißen worden ist.

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. Januar, Vormittags. Durch Handschreiben des Kaisers vom 1. Januar er. wird verordnet, daß den ehemaligen Angehörigen des Lombardo-Venetianischen Königreichs, welche als unbefugte Ausgewanderte verurtheilt worden sind, die gesetzlichen Folgen nachgesehen und das ihnen sequestrirte Vermögen ausgeliefert werden soll. Alle wegen unbefugten Auswanderns anhängigen Proceße sollen niedergeschlagen werden. Der Statthalter kann unbefugte Abwesenden und Ausgewanderten straffreie Rückkehr und das Staatsbürgerrecht bewilligen. (W. T. B.)

Wien, 8. Januar, 10 Uhr 30 Min. Vormittags. Der Verwaltungsrath der Creditanstalt hat den bereits vorher gekündigten Director Müller-Welchors seiner Functionen schon jetzt enthoben und die ihm ertheilt gewesene Procura gestrichen. (Tel. d. B. u. S.-Z.)

Friest, 8. Januar, Vormittags. Der fällige Lloyd-Dampfer ist mit der Ostindisch-Chinesischen Post heute Vormittag aus Alexandria abgegangen. (W. T. B.)

Madrid, 7. Januar, Mittags. Madrid ist ruhig. General Prim hat die Mancha erreicht und scheint sich nach Andalusien zu wenden. General Zabala verfolgt ihn. Eine andere Colonne unter Marquis Duero sucht Prim von Andalusien abzuschneiden. Die Insurgenten von Avila sind nach der Grenze von Portugal zu marschirt. Marschall O'Donnell erklärte im Senate: Die Lage der Dinge sei ernst und man habe es mit einer weitverbreiteten Verschönerung zu thun. Die Ruhe sei aber außer Aranjuez, Deanna und Avila nirgend gestört und

er hoffe, daß die Ordnung binnen zwei Tagen wiederhergestellt sein werde.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

Amsterdam, 8. Januar. Weizen und Roggen ziemlich unverändert...

Köln, 8. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen unverändert...

Hamburg, 8. Januar, 1 Uhr 29 Minuten. Weizen behauptet, Roggen fest...

Paris, 8. Januar, 11 Uhr 13 Minuten. Weizen matter, März-Juni 53 Frs...

Berlin, 8. December. Wind: Süd. Thermometer früh 20+. Witterung: bewölkt...

Weizen loco 50-74 Rg für 2100 K nach Qualität gefordert, für ord. bunt Poln. 57...

Roggen loco 48-49 Rg für 2000 K nach Qualität gefordert, für 80/82K 48-49 Rg...

Rübsöl loco 17 Rg, für Jan. 16 1/2-17 1/2 Rg, für Febr. 16 1/2-17 1/2 Rg...

Berlin, 8. Januar. Fonds- und Actien-Börse. Im gestrigen Privat-Verkehr waren Oesterreichische Effecten fest...

sich auch die Kaufkraft. Am Schluss blieben die meist gestiegenen Courje Brief. Einige Actien, Rotterdamer, Verba er und Ober-Schlesische B waren weichend...

Köln, 6. Januar. Sowohl die milde Witterung, als auch die von allen Seiten gemeldeten flauen Marktberichte, haben unseren Getreidemarkt in eine ausgeprägte matte Tendenz verlegt...

Amsterdam, 6. Januar. Coffee fest aber ohne Umsatz; für Bedarf zahlt man volle Preise...

Reis. Ungeschälter Reis wegen Mangel an Zufuhr ohne Umsatz. Geschälte Sorten fest preishaltend...

Banczinn in Folge der Discontoerhöhung mehr angeboten, 57 1/2 fl. wird gefordert. Gelb. Petersb. Talg auf 34 fl. behauptet...

Table with 4 columns: Location, Bar. in Par. Lin., Temp. R., and weather description. Includes locations like St. Petersburg, Riga, Libau, etc.

Telegramm der Ostsee-Zeitung. In Swinemünde angekommenen Schiffe. 8. Jan. 5 U. 36 M. Nachm. von Hulda, Büsching...

Table of arrivals and departures of ships. Columns: Name, From, To, Date.

Advertisement for Zinnschmelze von HERRM. COHN, 20. Breite Strasse 20. Für Dachzink und Zinkabfälle...

Advertisement for Merseburger Bitter- oder Schwarzbier. Das seit Jahrhunderten berühmte, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene...

Advertisement for Klageformulare. passend abgefaßt, für En-gros- und En-Detail-Geschäfte bei Bernhard Saalfeld...

Advertisement for Conto-Bücher. Niederlage von Carl Kühn Söhne aus Berlin, und eine sehr große Auswahl hier gefertigter zu ganz billigen Preisen...

Advertisement for Eisenne Geldschranke. Zwei große Läden, beide in der besten Gegend der Stadt, am Markt...

Advertisement for Stadt-Theater in Stettin. Dienstag, den 9. Januar. Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus zu Terracina...

Large financial table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Ausländische Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings.